



Dr. med. Melanie Türk

Retirement Ceremony
im National Museum of
the Marine Corps in
Virginia.

SIGNATURE STYLE

Melanie's Styleguide

FashionFriends – Stilberatung, die Ihre Ausstrahlung
unterstreicht. Sichtbar für andere, spürbar für Sie.



FashionFriends präsentiert die neue „Signature Style“ –
ein exklusives Magazin, das individuelle Ausstrahlung sichtbar macht:
klar, stilvoll, authentisch.

In dieser Ausgabe: Dr. med. Melanie Türk.

~Marek Hilgarth
Inhaber & Stilberater
FashionFriends – Gemeinsam stilvoll



INHALT:

1. „Kleider machen Leute“ ~ Warum unser Stil mehr über uns verrät, als wir glauben.

Wie Kleidung unser Denken, Fühlen und Handeln beeinflusst, weshalb der erste Eindruck zählt und wie Stilbewusstsein zu Selbstbewusstsein wird.

2. Titelstory ~ Der erste Eindruck zählt: Melanies Event in Amerika

Von der Stilberatung bis hin zum fertigen Look – wie Mode für sie zum Beginn eines neuen Kapitels wurde.

3. Die Sprache der Farben ~ Farbtypen und Paletten und wie Melanie ihre fand

Farbwirkung und Emotion, saisonale Farbtypen und individuelle Farbkonzepte: Melanies „Clear Winter“-Typ, ihre Akzentfarben und die Kunst stimmiger Kombination.

4. Schnitte und Proportionen ~ Die Harmonie der Silhouette.

Warum es keine falschen Körperformen gibt, wie Schnitte Balance schaffen und wie Melanies X-Form mit High-Waist-Proportionen ihre natürliche Eleganz unterstreicht.

5. Persönlichkeit und Stil ~ Der Weg zum eigenen Ausdruck.

Vom Wissen zur Umsetzung: Die 5-i-Methode mit Inspiration, Interpretation, Implementierung, Internalisierung und Iteration – der Prozess zu Ihrem unverwechselbaren Stil.

6. Melanies wichtigste Tipps auf einen Blick

4

7

12

42

60

74



"When a woman is badly dressed,
you notice the clothes. When a
woman is well dressed, you notice
the woman" – Coco Chanel

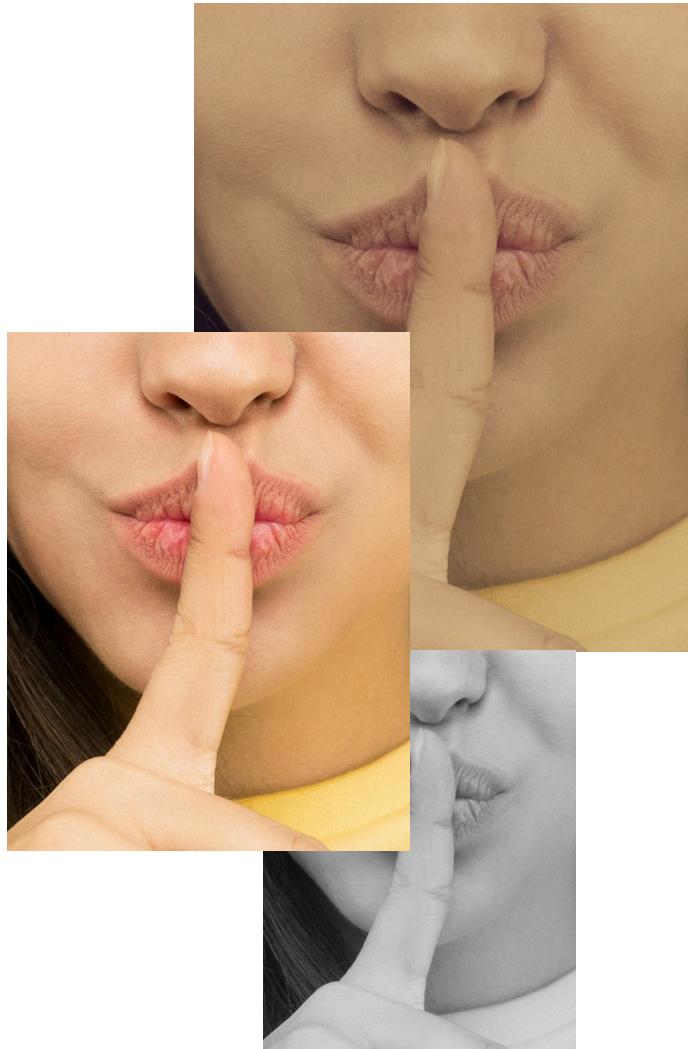


Auch wenn niemand es wirklich wahrhaben möchte, das Aussehen anderer Menschen beeinflusst maßgeblich, wie wir diese sehen. Die Kleidung spielt dabei als erster Eindruck eine außerordentlich große Rolle. Wenn man vielzitierte Kalendersprüche hört, wie „Kleider machen Leute“, hält man deren Inhalt auf den ersten Blick für ziemlich offensichtlich. Natürlich weiß man, dass Kleidung das Aussehen einer Person verbessern, negativ beeinträchtigen oder einen Status transportieren kann. Doch woran liegt es, dass wir in anderer Kleidung ganz anders behandelt werden?

Sind die Menschen wirklich so oberflächlich? Zum Glück lautet die Antwort darauf: nein – zumindest nicht direkt. Aus knapp drei Jahrzehnten Erfahrung im Modegeschäft und hunderten Gesprächen mit verschiedenen Modeinteressierten, von eigenen Kundinnen bis zu Kostümbildnerinnen der Staatsoper, wissen wir eines:

Kleidung beeinflusst nicht nur, wie wir optisch wirken, sondern vor allem auch, wie wir uns fühlen. Zweiteres ist hierbei oftmals der ausschlaggebendere Punkt.

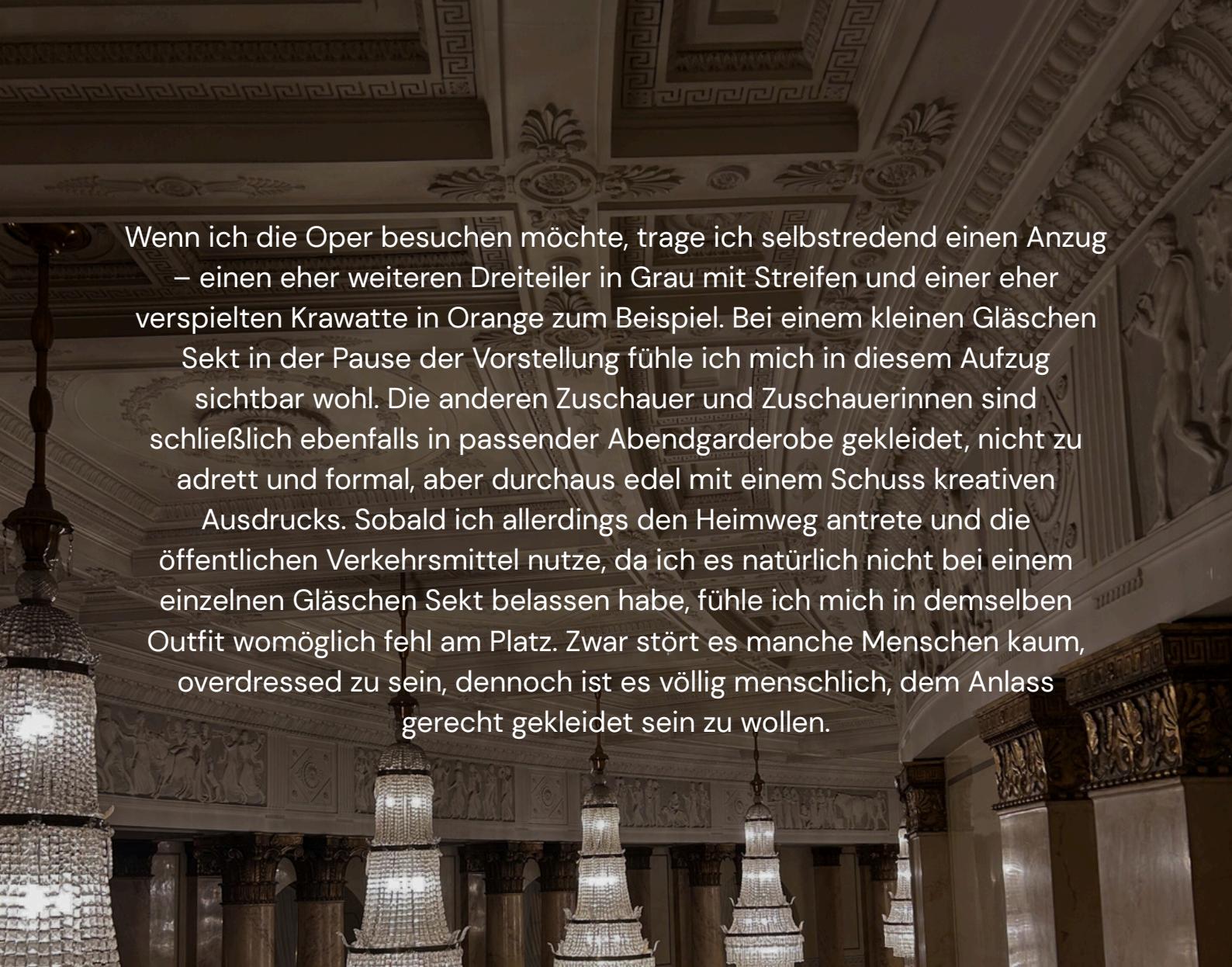
Sprich, meistens ist nicht unser Outfit als solches dafür verantwortlich, wie andere Menschen uns sehen, sondern das Gefühl, das wir beim Tragen haben. Wie wir uns selbst fühlen, passend oder unpassend gekleidet, schön oder nicht schön – das ist, was wirklich den Unterschied macht.



70 % aller Kommunikation ist sub- oder nonverbal.

Das meiste von dem, was wir kommunizieren, hat also nichts mit dem Inhalt unserer Worte zu tun. Wer wir selbst glauben zu sein, was wir von uns halten und was wir ausstrahlen – all das ist sichtbar für andere, spürbar für sie und durch unsere Kleidung beeinflussbar. Einen großen Einfluss auf unser Selbstbild und darauf, wie wohl wir uns in unserem Outfit fühlen, hat außerdem ein weiterer Faktor. Folgendes Beispiel illustriert diesen sehr treffend:

Wenn ich die Oper besuchen möchte, trage ich selbstredend einen Anzug – einen eher weiteren Dreiteiler in Grau mit Streifen und einer eher verspielten Krawatte in Orange zum Beispiel. Bei einem kleinen Gläschen Sekt in der Pause der Vorstellung fühle ich mich in diesem Aufzug sichtbar wohl. Die anderen Zuschauer und Zuschauerinnen sind schließlich ebenfalls in passender Abendgarderobe gekleidet, nicht zu adrett und formal, aber durchaus edel mit einem Schuss kreativen Ausdrucks. Sobald ich allerdings den Heimweg antrete und die öffentlichen Verkehrsmittel nutze, da ich es natürlich nicht bei einem einzelnen Gläschen Sekt belassen habe, fühle ich mich in demselben Outfit womöglich fehl am Platz. Zwar stört es manche Menschen kaum, overdressed zu sein, dennoch ist es völlig menschlich, dem Anlass gerecht gekleidet sein zu wollen.

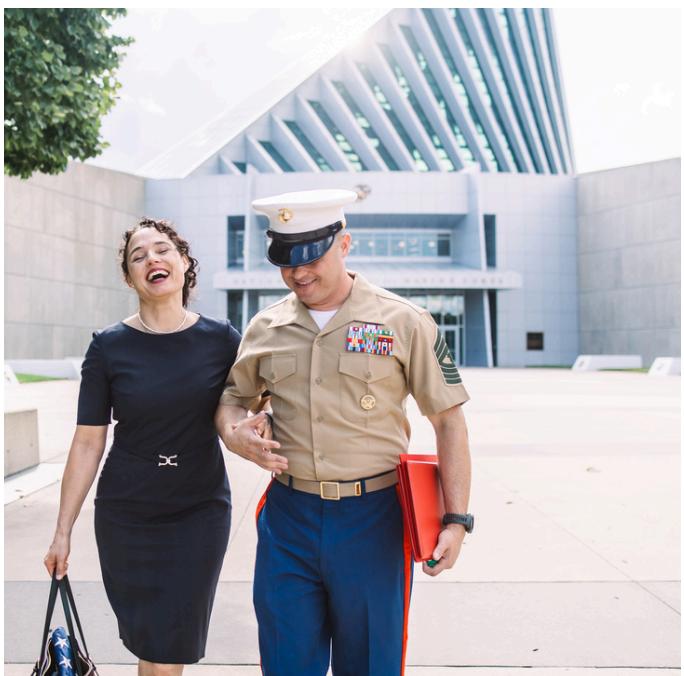


Das gilt vor allem für Anlässe, auf denen Fotografen, Kollegen, Familie und Freunde anwesend sind – man kleidet sich zwar in erster Linie für sich selbst, aber einen guten Eindruck zu machen schadet nie. Für den ersten Eindruck hat man schließlich durchschnittlich nur sieben Sekunden Zeit, und schon hat eine Person, die wir neu kennenlernen, ein Bild von uns im Kopf, das die Einordnung aller weiteren Eindrücke, die sie von uns sammelt, maßgeblich beeinflusst.



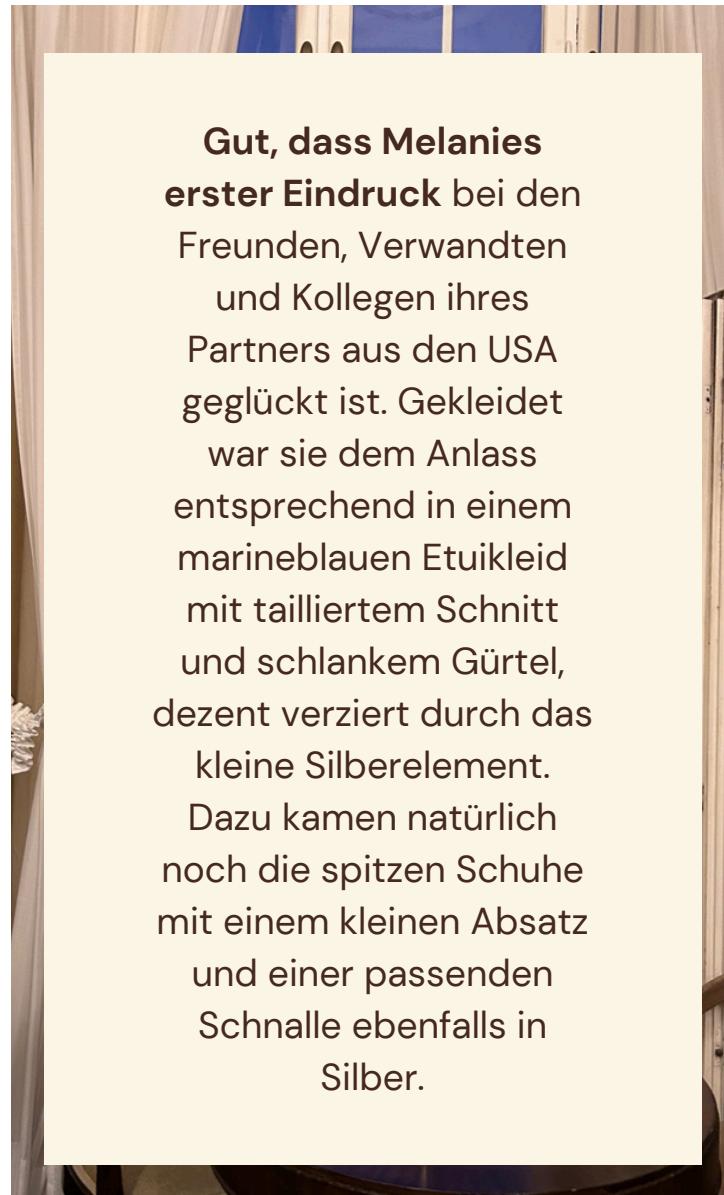


2. Titelstory - Der erste Eindruck zählt: Melanies Event in Amerika





„Ich mag kein langwieriges Shoppen, Suchen und Rumprobieren“, sagte Melanie, als ich auf unserer gemeinsamen Shoppingtour meinte, wir könnten ja noch andere Schuhe anprobieren als die bereits Ausgesuchten. Absolut nachvollziehbar, zumal ich auch keine Zeit dafür hätte, wenn ich eine vielbeschäftigte Ärztin wäre, die ein Outfit für ein Event im National Marine Corps Museum in Virginia, USA, sucht.



Gut, dass Melanies erster Eindruck bei den Freunden, Verwandten und Kollegen ihres Partners aus den USA geflügelt ist. Gekleidet war sie dem Anlass entsprechend in einem marineblauen Etuikleid mit tailliertem Schnitt und schlankem Gürtel, dezent verziert durch das kleine Silberelement. Dazu kamen natürlich noch die spitzen Schuhe mit einem kleinen Absatz und einer passenden Schnalle ebenfalls in Silber.



Darum haben wir dieses Magazin personalisiert für sie zusammengestellt, damit sie beim Shoppen Zeit spart und grundsätzlich in allen Lebenssituationen gut gekleidet ist. Was Sie nun lesen, gibt Ihnen sofort eine klare Orientierung für Ihren eigenen Stil und dient unserer Kundin Melanie als individuelle Ehrung und vor allem als langfristige Inspirationsquelle. Die Farben von Schmuck, Kleid und Schuhen harmonierten an ihrem besonderen Abend wunderbar, die Schnitte betonten ihre Proportionen optimal.



Daher haben wir auch für Sie die Sprache der Farben greifbar gemacht sowie schmeichelnde Schnitte, die Ihre Silhouette veredeln, die Bedeutung von Qualität und den Ausdruck Ihrer Persönlichkeit durch Stil – all das lesen Sie nun, um Ihrem Auftreten eine unverwechselbare Ausstrahlung zu verleihen.



„Eleganz entsteht aus der
richtigen Balance von
Besonderheit, Natürlichkeit,
Sorgfalt und Schlichtheit.“

Außerhalb davon gibt es keine „
Eleganz - nur Anmaßung.“

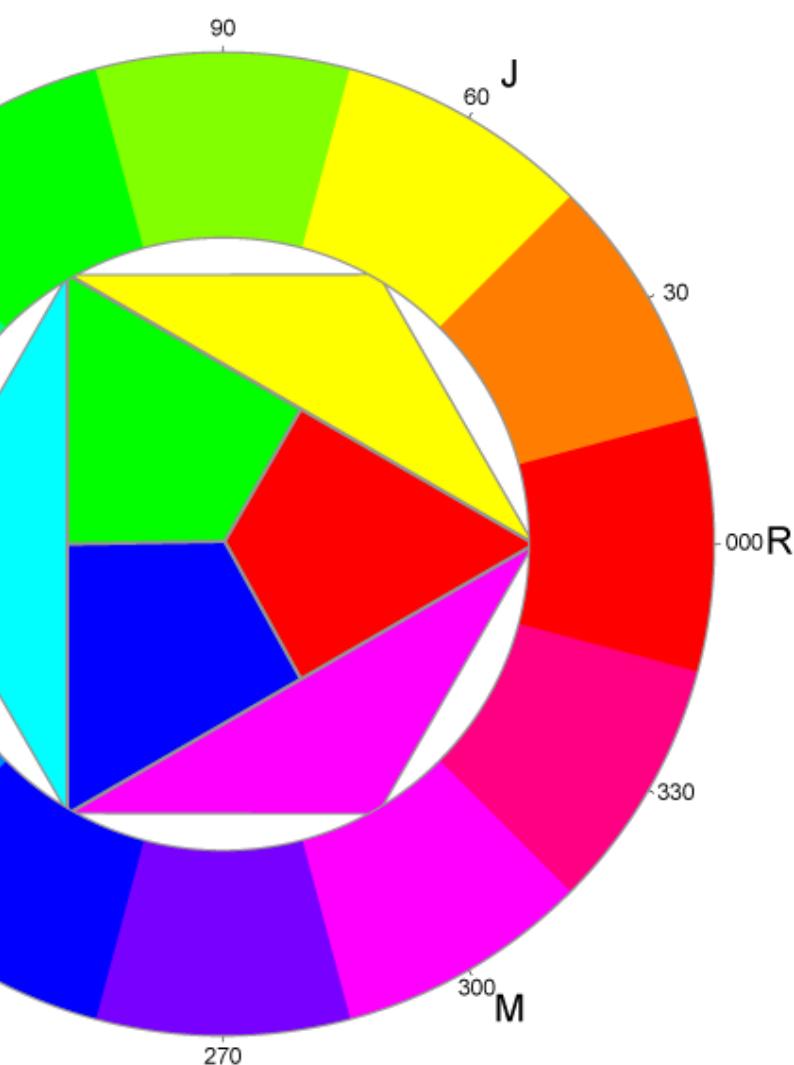


- Christian Dior

3. Die Sprache der Farben und wie Melanie ihre gefunden hat

Eine jeweils einzigartige Ausstrahlung sowie unterschiedliche Gefühle werden bereits von den Farben, die Sie tragen, vermittelt. Farben lösen Emotionen aus und das meist nicht bewusst, zudem ist auch hier der Kontext entscheidend. Nehmen wir einmal die Königinnen aller Farben: Rot. Rot ist eine Signalfarbe, die schnell Aufmerksamkeit erregt. Rot gilt für manche als die Farbe der Liebe und Leidenschaft, der Energie und der Stärke. Für andere Menschen oder in anderem Kontext kann Rot aber eher Aggressivität, Wut oder sogar Gefahr vermitteln.

Schließlich sind nicht nur viele Firmenlogos und Ferraris rot, sondern auch jeder Warnhinweis und jedes Straßenschild. Studien haben sogar ergeben, dass Rot viele psychologische Effekte in uns hervorrufen, beispielsweise den Puls erhöhen oder den Appetit anregen, kann. Straßenschilder, Studien zum erhöhten Puls und angeregten Appetit? Das klingt nun schon etwas sehr technisch-akademisch, denken Sie vielleicht. Und damit haben Sie recht.



Die Welt der Farben ist deutlich tiefgründiger, als man sich im Alltag vor Augen führt. Nicht umsonst gibt es etliche Coaches und hunderte Bücher zu den Themen Farbtheorie, Farbpaletten oder saisonaler Farbtypen. Allesamt mit dem Ziel, die Sprache der Farben objektiv und analytisch zu vermitteln, damit der eigene Unterton der Haut auch ganz sicher mit den Nuancen der Farben des eigenen Outfits haargenau harmoniert. Selbstverständlich haben professionelle Analysten der Farbe ihre Daseinsberechtigung,

jedoch sollte es ziemlich offensichtlich sein, dass Mode selten objektiv ist, geschweige denn sich an Regeln und logische Muster hält. Auch wenn die Grundlagen und das Wissen über die Wirkung von Farben natürlich sehr nützlich sein können, ist Mode nun mal keine Naturwissenschaft. Die Assoziationen, welche Farben mit sich bringen, sind nämlich leider noch nicht einmal räumlich oder zeitlich konstant.

Wenn Sie beispielsweise nicht aus Stuttgart kommen und hier eine tieforangene Handtasche tragen, da Sie laut saisonaler Farbtheorie ein Bright Spring sind, mag diese Ihnen vielleicht gut stehen. Nur gibt es in Stuttgart eben ein äußerst bekanntes Haus der Luxusmode, in der Nähe des Rathauses, das als Markenzeichen rundum tieforangene Tragetaschen an alle Kunden und Kundinnen verteilt.



Wenn Sie nun gerade intuitiv an Breuninger gedacht haben, liegen Sie genau richtig und unterstreichen damit den Punkt, dass sicherlich etwas Verwechslungsgefahr zwischen tieforangen Handtaschen und den klassischen Breuninger-Einkaufstaschen zu erwarten wäre.

Wenn Sie Stuttgarterin sind, hätte ich den Namen Breuninger vermutlich nicht einmal erwähnen müssen, damit Sie wissen, von was konkret die Rede ist. Allerdings denkt man, als Bewohnerin einer anderen Stadt, bei diesem Beispiel natürlich nicht sofort an dieselbe Parallele.

Sprich, bei der exakt selben Farbe haben Menschen von unterschiedlicher Herkunft und aus anderem Umfeld andere Verbindungen im Kopf, und das sogar im selben Land, ganz zu schweigen natürlich von kulturellen Unterschieden international betrachtet.



Auch zeitlich ist die Wirkung von Farben und an was diese uns erinnern, nicht immer gleichbleibend. Hatten Sie sich zum Beispiel im Frühjahr 2024 ein enger geschnittenes Oberteil in Pink gekauft, war dies vermutlich ein außergewöhnlicher Hingucker.



Vielleicht passte dieses Oberteil optimal zu Ihren Proportionen, da Sie eine True-Hourglass-Figur haben. Vielleicht hatten Sie aufwendig versucht, Ihren saisonalen Farbtypen herauszufinden und sind bei Deep Winter gelandet. Vielleicht wollten Sie daher mal etwas Neues ausprobieren, das ja theoretisch wunderbar zu Ihnen passen müsste, da es auf Ihren typspezifischen Farbpaletten im Netz abgebildet ist. Vielleicht fanden Sie das Pink gerade wegen des mutigen, femininen Looks so schön, nur lief bereits im Sommer desselben Jahres die deutsche Fußballnationalmannschaft in exakt dieser Farbe auf.

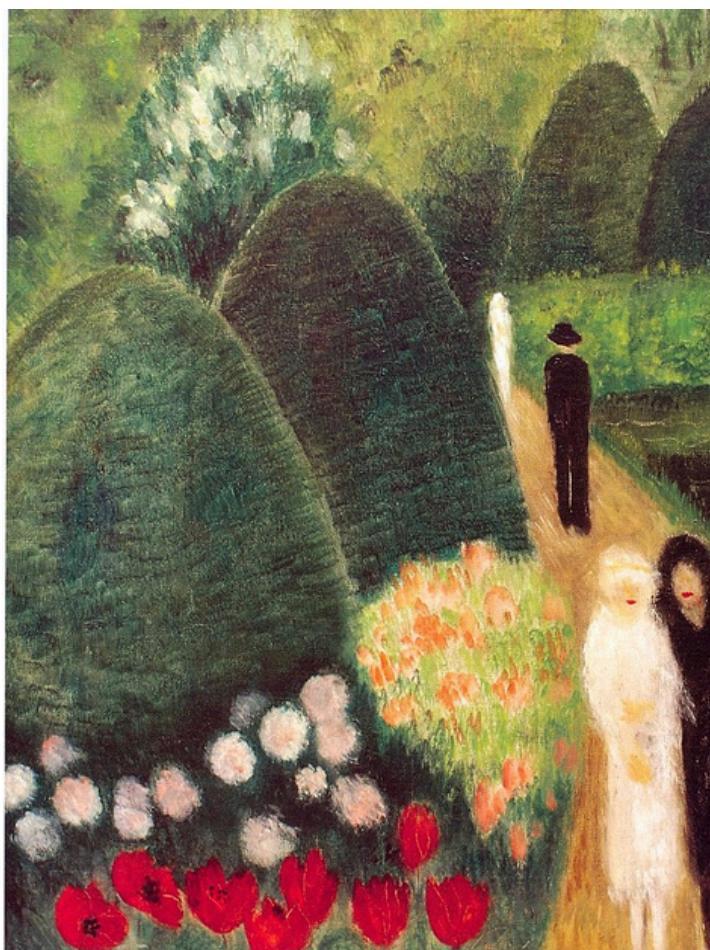
Plötzlich sah man bei der hiesigen Heim-EM Hunderttausende Männer mit pinkfarbenen Fußballtrikots. Die Farbe, die bis vor Kurzem noch mutig feminin gewirkt hat und optimal zu Ihrem Farbtypen passte, war nun die Uniform der halben Nation im Fußballfieber geworden.

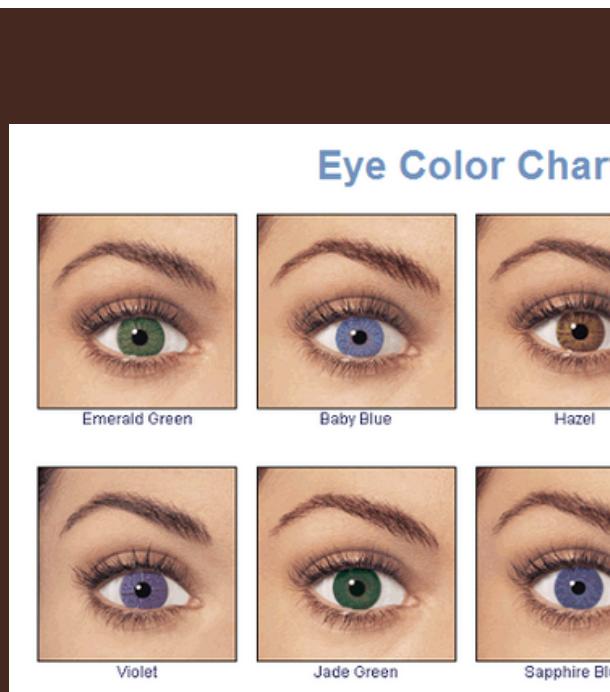
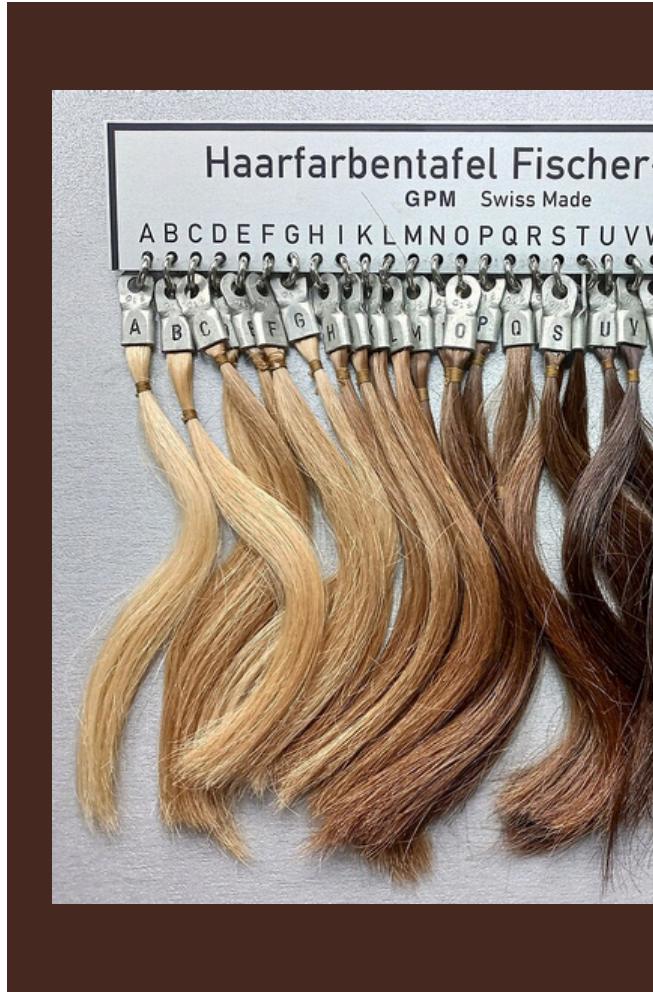


Die Pointe dieser veranschaulichenden Beispiele: Die Wirkung von Farben ist nicht in Stein gemeißelt und von vielerlei Faktoren abhängig. Ein akribischer Fokus auf diese als das Mittel, um Ihren persönlichen Stil zu finden, ist also wohl kaum zielführend. Aber wie bereits erwähnt, hat auch Farbtheorie ihren Platz in der Stilberatung. Hierbei geht es jedoch vorrangig nicht darum, die perfekte Farbe zu finden, die Ihnen ewige Schönheit verleiht.



Viel eher geht es darum, diejenigen Farben zu finden, die aufgrund der ganz persönlichen Merkmale Ihres Aussehens oftmals tendenziell unvorteilhafte Effekte mit sich bringen. Daher folgt nun eine grundsätzliche Einführung zu allem, was es sich lohnt, über Farben zu wissen. Ausführlich genug, dass Sie wirklich verstehen, worauf die Farbpaletten und Empfehlungen, die man online so oft sieht, tatsächlich basieren. Und falls Sie sich gewundert haben, was Fachvokabular wie Bright Spring oder Deep Winter bedeutet, was Sie bestimmt auch schon aus anderer Quelle gehört haben, nun bekommen Sie Ihre Antworten. Außerdem werden wir Ihnen einen einfachen Weg zeigen, wie man Farbe nicht nur theoretisch verstehen, sondern ebenso praktisch im eigenen Stil umsetzen kann. Somit werden Sie einerseits in Ihrem Kleiderschrank und andererseits beim Shoppen Klarheit und Selbstvertrauen finden, wenn es um die Wahl der Farben geht, die Sie kaufen oder tragen möchten.



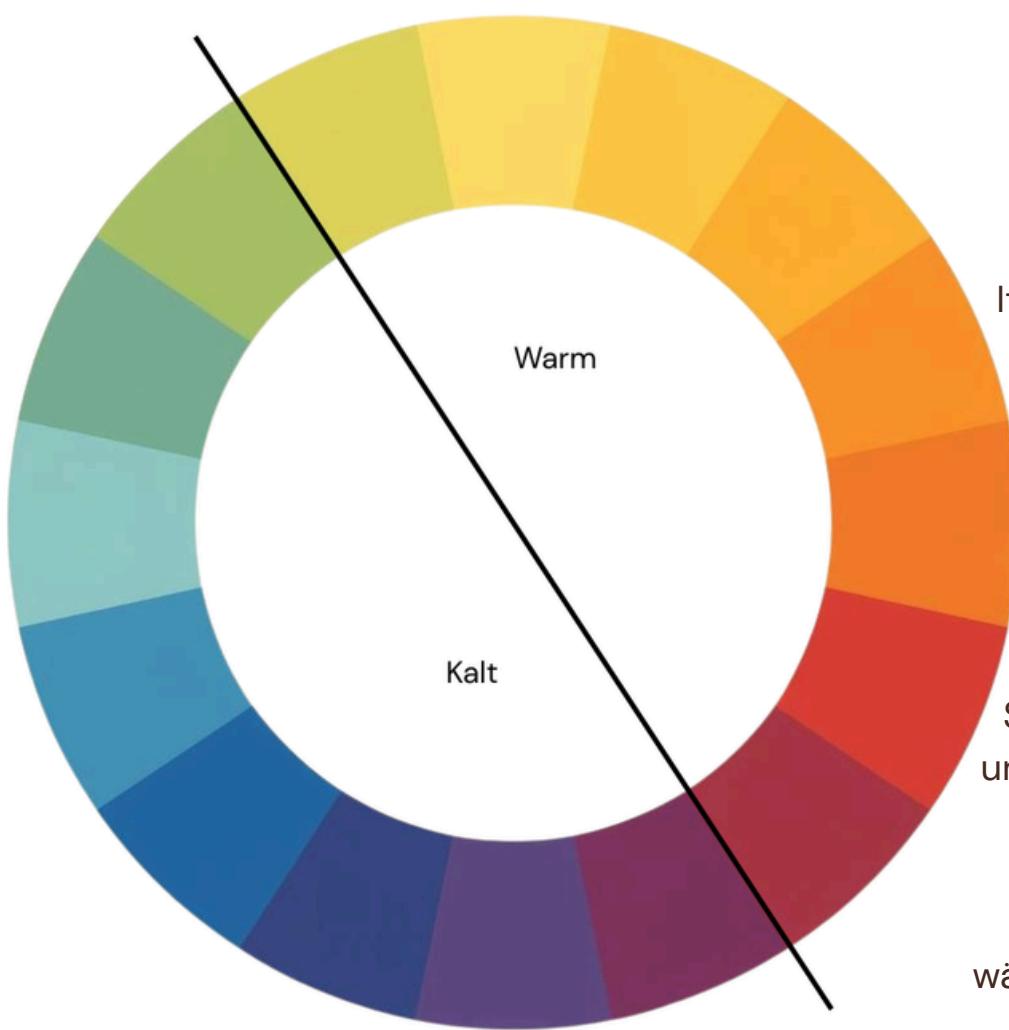


Wieso gibt es überhaupt so viele Bücher, Blogartikel und andere Inhalte zu den verschiedenen Farbtypen und eine saisonale Kategorisierung dieser? – Wenn Sie eine Farbe in der Nähe Ihres Gesichtes tragen, dann reflektiert diese nach oben und verändert wie Sie optisch wirken. Welche Farben Ihr Gesicht vorteilhaft aussehen lassen und welche nicht, ist dabei sehr individuell, weshalb es auch kaum eine Farbe gibt, die wirklich allen Menschen gut steht. Zwar wollen Modemagazine Ihnen oftmals vermitteln, dass es in einem bestimmten Jahr eine total neue „must-have“ Trendfarbe gibt, wobei im nächsten dann schon eine andere angesagt ist. Wir von FashionFriends sind nicht prinzipiell gegen Trends, wir kennen diese, und zugegeben, nach manchen kann man sich ja auch kleiden, sofern Sie einem gut gefallen. Persönliche Merkmale, die von Mensch zu Mensch ganz verschieden sind, wie Augen- und Haarfärbung sowie der Hautunterton, stellen langfristig jedoch bedeutsamere Faktoren dar. Generalisierte Trends dürfen den Stil bereichern, aber nicht bestimmen.

Aus jenen persönlichen Merkmalen ergeben sich hierbei verschiedene Farbtypen oder auch Farbpersönlichkeiten, die zu Veranschaulichung nach den Jahreszeiten benannt werden. Grundlegend wichtig ist erstens zu verstehen, dass Ihr ganz persönlicher Farbtyp sich immer aus zwei spezifischen Merkmalsausprägungen zusammensetzt. Nämlich aus einem primären, sprich dem dominanten Merkmal, dass am auffälligsten ist und einem sekundären Merkmal. Zweitens, ist es nun wichtig nachvollziehen zu können, welche drei Dimensionen denn die farbliche Ausstrahlung eines Menschen, die ja von Haar- und Augenfarbe sowie Hautunterton abhängt, bestimmen.



Nachdem in den 1980er Jahren das Buch „Colour me beautiful“ von Carole Jackson, erstmals ein saisonales Konzept nach zwei Charakteristiken populär machte, wurde dieses im Laufe der Jahre noch um eine weitere Dimension vervollständigt. Zuvor fokussierte man sich ausschließlich auf die Temperatur, sprich den augenscheinlichen Unterton der Haut sowie die Helligkeit eines Erscheinungsbildes, die die Augen- und Haarfarbe miteinbezog. Es ergaben sich daraus entsprechend vier verschiedene Ausprägungen dieser beiden Dimensionen und daher auch ebenso viele Farbentypen – die vier Jahreszeiten also. Die Temperatur des Hautuntertons, auch Nuance genannt, ist hierbei entweder warm oder kühl. Da die Temperatur eine zentrale Rolle spielt, lohnt sich hierauf ein genauerer Blick.



Sicherlich kennen Sie ja den klassischen Farbkreis nach Bauhauskünstler, Johannes Itten und wissen, dass es drei Grundfarben, Rot, Blau und Gelb gibt. Im Kunstunterricht haben Sie damals außerdem schon ausprobiert, was passiert, wenn man diese miteinander mischt, nämlich entstehen dann die Sekundärfarben Violett, Grün und Orange. Sie haben damals beim Anmischen sicher aber auch bemerkt, dass beispielsweise das Grün wärmer wirkt je mehr gelb man hinzugibt und kühler, je mehr blau hinzugibt.

Wenn man von einer warmen Farbe spricht meint man im Endeffekt also, dass diese eher gelbbasiert ist, genauso bezeichnet man als kühl eher blaubasierte Farben.

Typischerweise weist der eigene Hautunterton meist auch eine dieser beiden Richtungen auf, wobei Haare und Augen immer eher dunkler oder heller sind, was die Ausprägungen der zweiten Dimension darstellt.
 „Was ist nun aber, wenn ich eher kühle Haut und dunkle Haare, dafür aber helle, strahlende Augen habe?“, fragen sich nun so manche vielleicht völlig zurecht.





Dieser Kontrast wäre ja mit nur diesen zwei Dimensionen, Temperatur und Helligkeit, nicht mehr eindeutig einzuordnen. Genau deswegen verwendet man heutzutage zum genaueren klassifizieren von Farben, noch eine dritte Charakteristik, nämlich die Sättigung einer Farbe, die entweder soft oder klar sein kann. Soft bedeutet hierbei, dass Ihr Teint eher weich, gedeckt ist und eher lichtabsorbierend wirkt, zumal hier nur wenig Kontrast zwischen Haar- und Augenfarbe sowie Hautunterton festzustellen ist. Eine klare Sättigung auf der anderen Seite liegt vor, wenn die Kontraste eher hoch sind und Ihre Augen, wie bereits

beispielhaft beschrieben, eine funkelnde helle Farbe haben, obwohl ihre Haare eher dunkel sind. Die weitverbreiteten Inhalte zu dieser saisonalen Farbkategorisierung machen nun das Feststellen des eignen Farbtypen oftmals komplizierter als zwingend notwendig. Tatsächlich funktionieren auch professionelle Farbanalysen nach einem ganz einfachen Schema: Sie bestimmen zuerst Ihr dominantes und dann Ihr sekundäres Merkmal. Ihr dominantes Merkmal ist hierbei immer jenes, deren Ausprägung so stark in eine Richtung geht, dass dieses Ihr Erscheinungsbild charakterisiert.

„Farbe ist Leben, denn



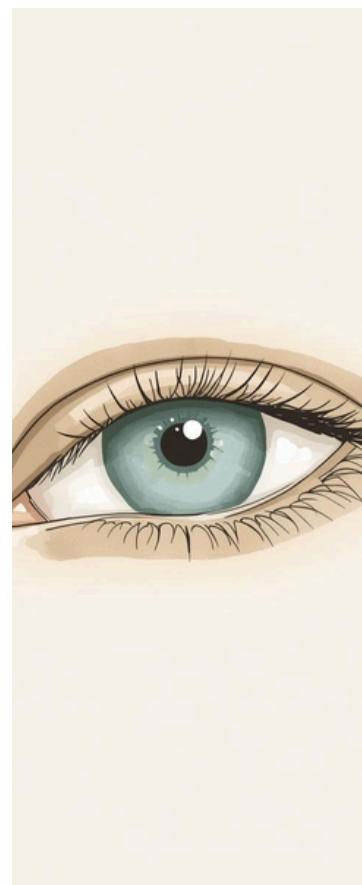
eine Welt ohne Farben
erscheint uns tot.



- Johannes Itten

Johannes Itten war ein Schweizer Maler und Bauhaus-Meister, der mit seiner systematischen Farbenlehre wegweisende Grundlagen für Kunst, Design und moderne Farbberatung geschaffen hat. Seine Arbeit gilt als Ursprung der späteren Farbtypenlehre.





Wenn Sie sich ungeschminkt und mit Ihrer Naturhaarfarbe bei Tageslicht vor den Spiegel stellen und Ihnen fällt zuerst auf, dass Sie: helle Haare haben, zum Beispiel naturblonde, sowie helle Augenbrauen, die Sie vielleicht sogar manchmal nachschminken, damit man sie besser sieht. Außerdem blaue, gräuliche oder hellgrüne Augen haben sowie eine ziemlich helle Haut, die sich leicht mal einen Sonnenbrand einfängt, dann ist Ihr dominantes Merkmal „hell/light“.

HELL/ LIGHT

Damit sind Sie nun entweder ein Frühlings- oder ein Sommertyp, aber dazu gleich mehr.



DUNKEL/ DEEP



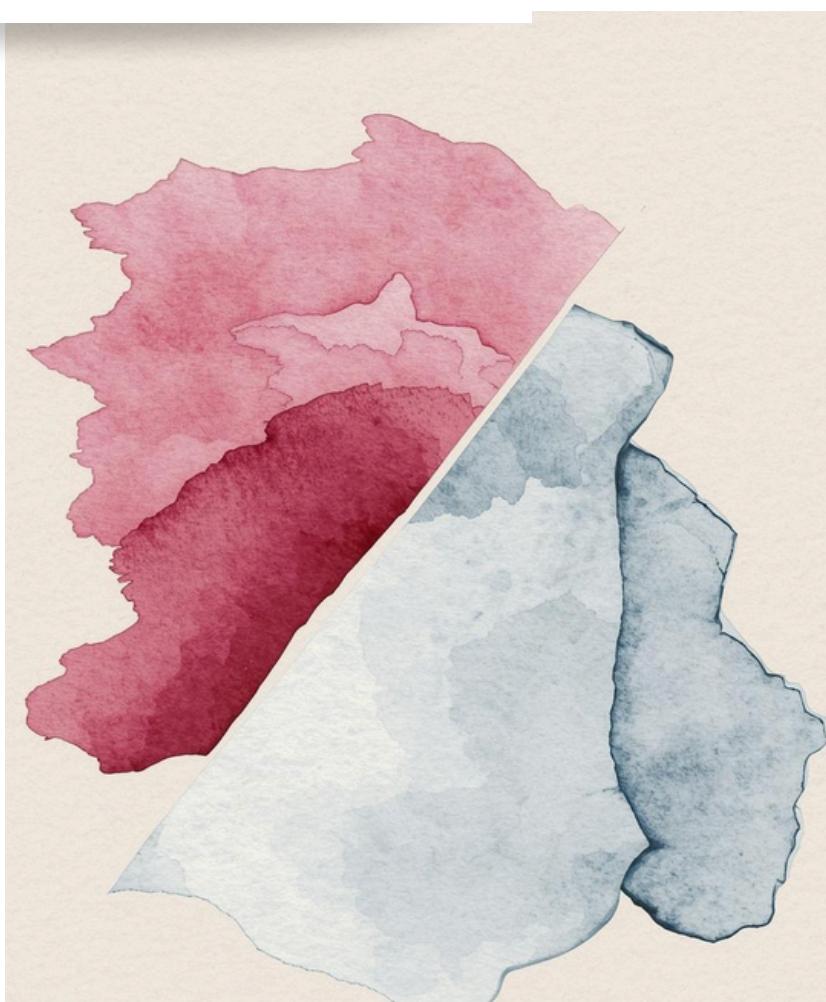
Haben Sie vielleicht genau im Gegenteil eher dunkelbraune bis schwarze Haare sowie dunkle Augenbrauen und Wimpern? Sind Ihre Augen dabei auch eher dunkel statt hell, zum Beispiel tiefbraun, während Ihr Teint ebenfalls eher etwas kräftiger und dunkler wirkt? Dann ist Ihr dominantes Merkmal „dunkel/deep“ und Sie sind entweder ein Herbst- oder Wintertyp.



Wenn Ihre Haut einen gelblichen Unterton aufweist, ganz ohne bläuliche oder rosafarbene Schimmer, liegt Ihr dominantes Merkmal wahrscheinlich im Bereich „warm“. Falls Ihre Haare zudem eher golden schimmern und goldblond bis braun oder erdbeerblond bis rotbraun sind, bestätigt dies die Vermutung weiterhin. Ihre Augen wirken dabei ebenfalls eher warm und sind typischerweise grün, topasfarben, haselnussbraun oder hell- bis mittelbraun. Mit der dominanten Charakteristik „warm“ sind Sie nun entweder ein Frühlings- oder Herbsttyp.

WARM - KALT

Da dieses Merkmal etwas schwerer festzustellen ist, hier noch ein kleiner Tipp, wie Sie an sich selbst nachprüfen können, ob Sie ein wärmerer oder kühlerer Typ sind: Sie nehmen ganz einfach ein haselnussbraunes sowie ein graues Oberteil oder ein pfirsichfarbenes Pink sowie ein fuchsfarbenes Oberteil und schauen sich damit im Spiegel an. Wichtig ist auch hier, dass Sie ungeschminkt sind und genügend Tageslicht einfällt. Sofern Ihnen nun das Braun oder das pfirsichfarbene Pink eher steht, haben Sie sicherlich einen warmen Hautunterton.



Wenn Ihre Haut dagegen
einen rosigen oder
bläulichen Unterton hat, die
Augen eher in Richtung
Blau, Grau oder Eisgrün
tendieren und das Haar
aschig oder dunkler, ohne
goldene Tendenzen,
erscheint, dann ist Ihr
dominantes Merkmal
„kühl/cool“. In dem eben
angeführten kleinen
Selbsttest würden Sie dann
eher feststellen, dass Ihnen
das Grau oder das Fuchsia
besser steht. Dass Ihnen
etwas besser steht,
bedeutet konkret übrigens,
dass Ihnen die
unregelmäßigen Pigmente
oder Rötungen in Ihrem
Gesicht weniger auffallen.
Wenn Ihnen eine Farbe
wirklich steht, dann ist die
Harmonie sichtbar: Alles
wirkt im Einklang, und
daher fallen entsprechende
Unregelmäßigkeiten oder
auch Augenringe weniger
auf. Typisch für kühlere
Hautuntertöne ist
außerdem, dass Sie, wenn
Sie erröten, sichtbar
rosafarbene Wangen
bekommen.



SOFT - KLAR

Die dritte Dimension, die die Wirkung Ihrer Farbwelt abrundet, ist die Sättigung. Sie beschreibt, ob Ihre natürliche Erscheinung eher „soft/gedeckt“ oder „klar/clear“ ist.

Die ausschlaggebende Charakteristik ist hierbei, wie kontrastreich Ihr

Erscheinungsbild wirkt. Soft-Typen erkennt man an ihrer sanften, leicht verwaschenen Ausstrahlung: Haut, Haare und Augen liegen farblich eng beieinander,

Kontraste sind hier also schwach ausgeprägt. Haben Sie allerdings, wie auch im bereits beschriebenen Beispiel, sehr dunkle, beispielsweise schwarze Haare und trotzdem eine

eher helle Haut und

helle Augen –

hellblau, -grün oder -gräulich –, dann ist Ihr dominantes Merkmal „klar/clear“. Und falls

Sie sich in keiner Kategorie eindeutig wiederfinden – keine Sorge. Farbtypen sind

keine Grenzen, sondern Richtungen.

Sie sollen helfen, Muster zu erkennen und einen nicht dazu

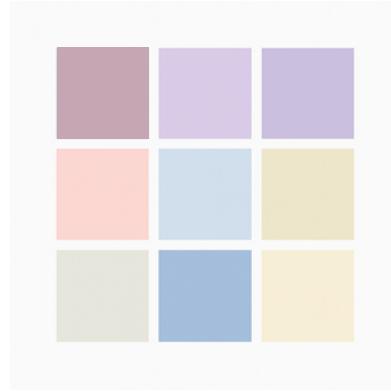
zwingen, sich

festzulegen. Mode beginnt dort, wo man versteht, was einem steht, und trotzdem offen bleibt, es

gelegentlich zu brechen. Zu perfekt sieht dabei bekanntlich eher aufdringlich aus.



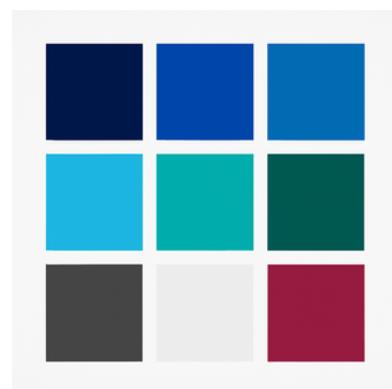
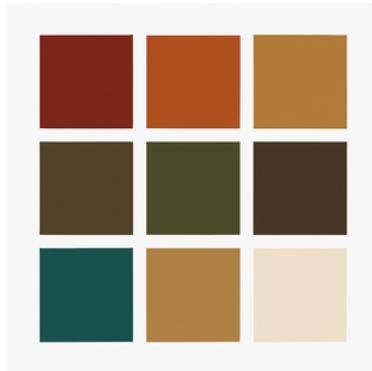
- Hell + Warm = Heller *Frühlingstyp*
- Klar + Warm = Klarer *Frühlingstyp*
- Warm + Klar = Warmer *Frühlingstyp*



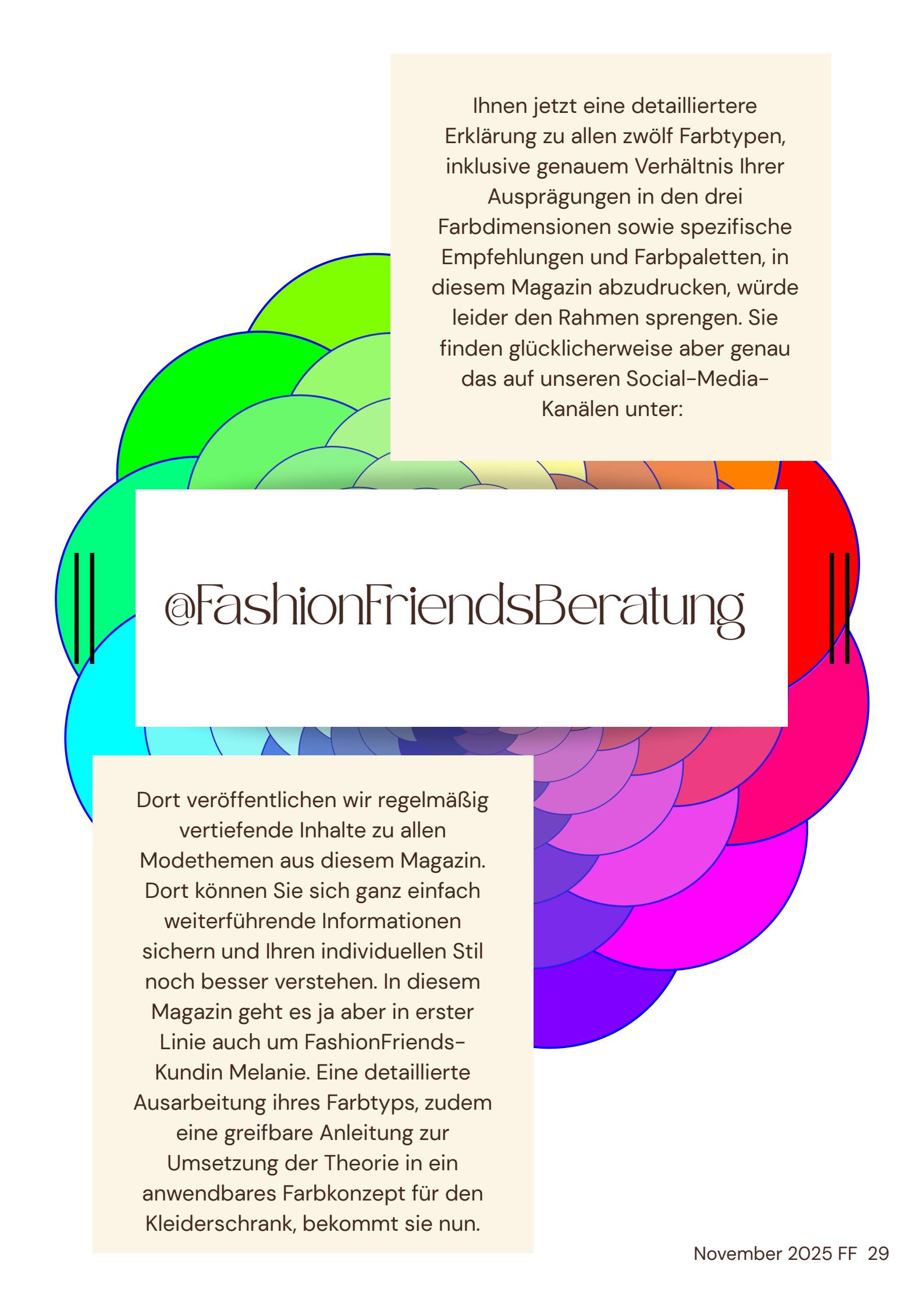
- Hell + Kühl = Heller *Sommertyp*
- Gedeckt + Kühl = Softer *Sommertyp*
- Kühl + Gedeckt = Kühler *Sommertyp*

Höchstwahrscheinlich dachten Sie, wenn Sie die jeweiligen Beschreibungen der möglichen Ausprägungen Ihrer Merkmale gelesen haben, bei mehr als einem, dass dieses womöglich zu Ihnen passen könnte. Und das ist nicht nur normal, sondern auch genau richtig so! Schließlich gibt es zu dem dominanten Merkmal, das Ihr Erscheinungsbild charakterisiert, immer noch ein sekundäres Merkmal, das ebenfalls auf Sie zutrifft, ohne Sie jedoch zu definieren. Daraus ergeben sich nun also ein dominantes und ein sekundäres Merkmal für Ihren speziellen Farbtyp. Ihre individuelle Kombination ergibt nun die Bezeichnung für Ihren Farbtyp, siehe Abbildungen.

- Dunkel + Warm = Dunkler *Herbsttyp*
- Gedeckt + Warm = Softer *Herbsttyp*
- Warm + Gedeckt = Warmer *Herbsttyp*



- Dunkel + Kühl = Dunkler *Wintertyp*
- Klar + Kühl = Klarer *Wintertyp*
- Kühl + Klar = Kühler *Wintertyp*



Ihnen jetzt eine detailliertere Erklärung zu allen zwölf Farbtypen, inklusive genauem Verhältnis Ihrer Ausprägungen in den drei Farbdimensionen sowie spezifische Empfehlungen und Farbpaletten, in diesem Magazin abzudrucken, würde leider den Rahmen sprengen. Sie finden glücklicherweise aber genau das auf unseren Social-Media-Kanälen unter:

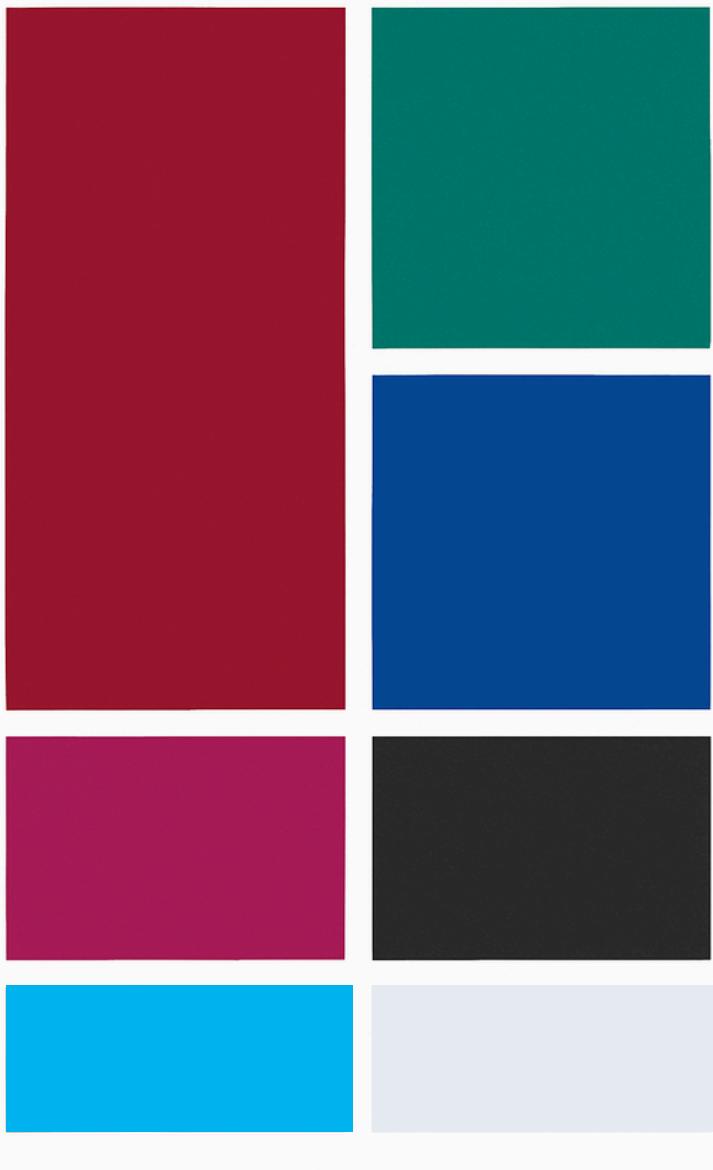
@FashionFriendsBeratung

Dort veröffentlichen wir regelmäßig vertiefende Inhalte zu allen Modethemen aus diesem Magazin. Dort können Sie sich ganz einfach weiterführende Informationen sichern und Ihren individuellen Stil noch besser verstehen. In diesem Magazin geht es ja aber in erster Linie auch um FashionFriends-Kundin Melanie. Eine detaillierte Ausarbeitung ihres Farbtyps, zudem eine greifbare Anleitung zur Umsetzung der Theorie in ein anwendbares Farbkonzept für den Kleiderschrank, bekommt sie nun.



Schon auf den ersten Blick fällt Melanies kontrastreiches Erscheinungsbild auf. Sie hat schwarze Haare sowie schwarze Augenbrauen, aber eine ziemlich helle Haut mit einem kühleren Unterton. Zwar sehen auf Bildern die Augen meist etwas dunkler aus, aber bei genauerer Betrachtung in Person fällt auf, dass Melanie zwar dunklere Ringe um die Iris hat, aber zur Pupille eher hellbraun wird. Aus der Kombination ihrer einzigartigen Merkmale ergibt sich, dass sie laut saisonaler Farbtheorie ein klarer Wintertyp (engl. „Clear Winter“) ist. Der klare Winter lebt von der Brillanz seiner Farben.

Bei Melanie bedeutet das: Ihr steht alles, was Reinheit, Klarheit und Tiefe besitzt. Je präziser der Farbton, desto wirkungsvoller, schließlich ist die Optik ihrer Merkmale ja schon kontrastreich. Daher gilt es, diese entsprechend auszugleichen. Deswegen nehmen ihr trübe, gedeckte oder gelbstichige Farben die Strahlkraft. Ihr Teint reagiert empfindlich auf jede Art von Wärme, weshalb sie in kühlen, reinen Tönen am lebendigsten wirkt. Farben wie Smaragdgrün, Royalblau, Rubinrot oder Fuchsia betonen die Leuchtkraft ihrer Augen und lassen die Haut gleichzeitig ebenmäßig und klar erscheinen.

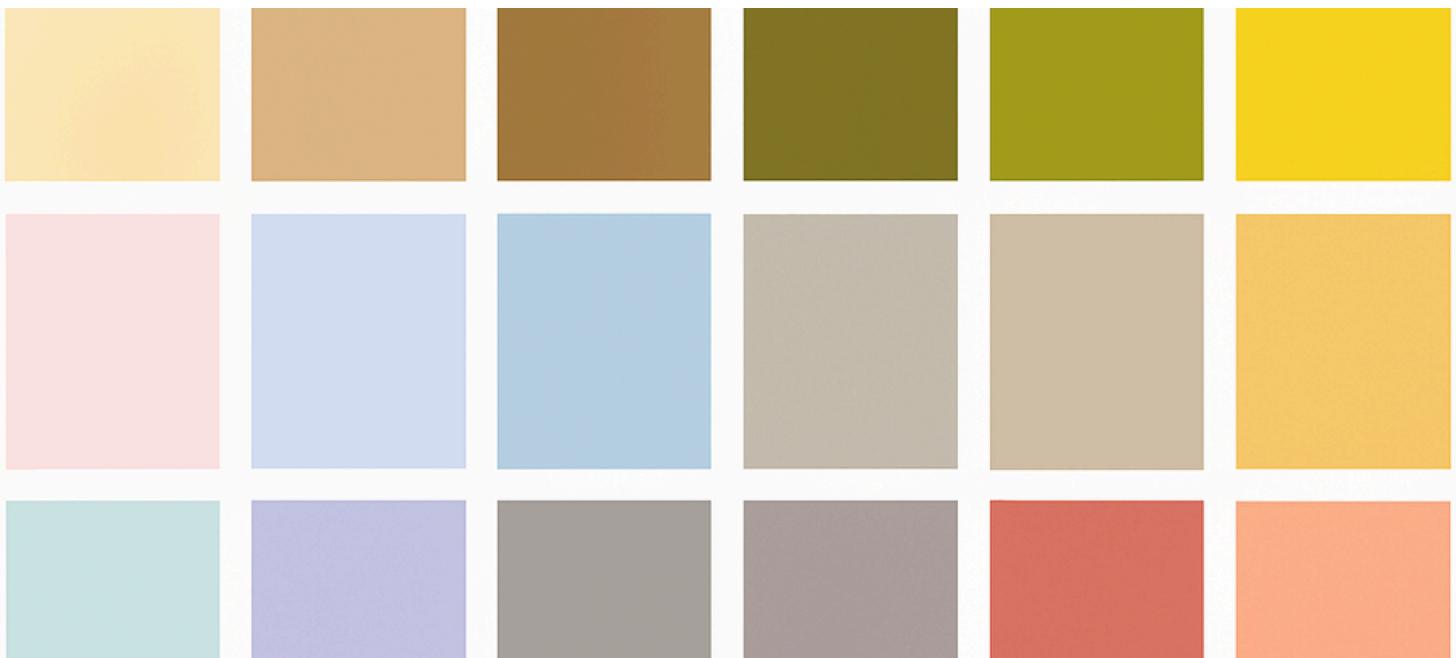


Clear Winter

Diese Töne haben Tiefe, ohne schwer zu wirken, und geben ihrer Erscheinung jene Präsenz, die sowohl elegant als auch energiegeladen wirkt.

Starke Kontraste sind, wie bereits erwähnt, für Melanie entscheidend. Während wärmere Farbtypen nämlich häufig davon profitieren, weiche Übergänge und harmonische Mischungen zu tragen, entfaltet sich bei ihr der Zauber genau im Gegensatz dazu: Hell und Dunkel müssen sich begegnen! Das lässt ihr Gesicht offener, frischer und wacher erscheinen. In ihrer Garderobe dürfen also durchaus starke Gegensätze nebeneinanderstehen, denn diese spiegeln ihre natürliche Intensität wider.

Farbtheorie ist, um es nochmals zu betonen, in erster Linie praktisch, um eine Richtung und Orientierung zu bekommen. Dazu gehört vor allem auch, dass man Töne ausfindig macht, deren Wirkung eher unvorteilhaft für die eigene Erscheinung wäre. Was Melanie meiden sollte, sind Farben, die zu warm oder zu gedämpft wirken.



Beige, Camel, Oliv oder Gelbtöne mit starkem Goldanteil entziehen ihrer Haut den lebendigen Unterton und lassen sie blasser erscheinen. Auch pastellige, pudrige Farben wirken an ihr weniger schmeichelhaft, da sie dem Gesicht die Tiefe nehmen. Stattdessen darf sie mutig zu Farben greifen, die auf den ersten Blick vielleicht intensiv erscheinen, in der Wirkung jedoch raffinierte Ruhe ausstrahlen, sobald sie sie trägt.

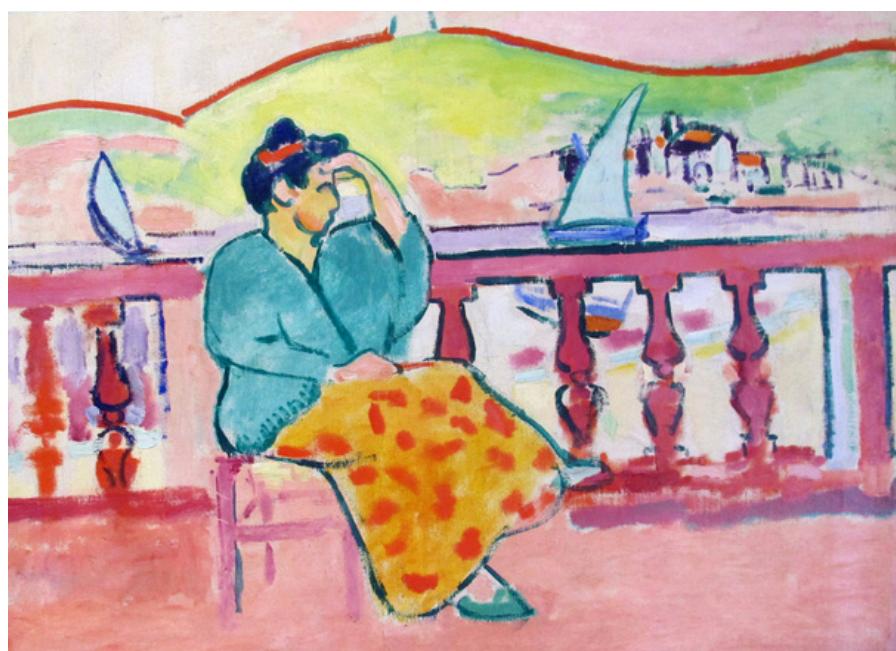
Für Accessoires und Schmuck gilt für sie: Silber, Weißgold und Platin sind ihre idealen Begleiter. Sie unterstreichen die Klarheit und fügen sich harmonisch in ihre gesamte Farbwelt ein. Gold hingegen kann schnell eine unpassende Wärme erzeugen, die mit der Kühle ihres Teints konkurriert. In der Wahl von Lippenstiften und Make-up-Tönen gilt dasselbe Prinzip.

Klare, kühle Nuancen: ein sattes Rubinrot, ein tiefes Pink oder ein elegantes Beerenrot bringen ihre Gesichtszüge zur Geltung, während bronze oder orangehaltige Farben eher unruhig wirken.

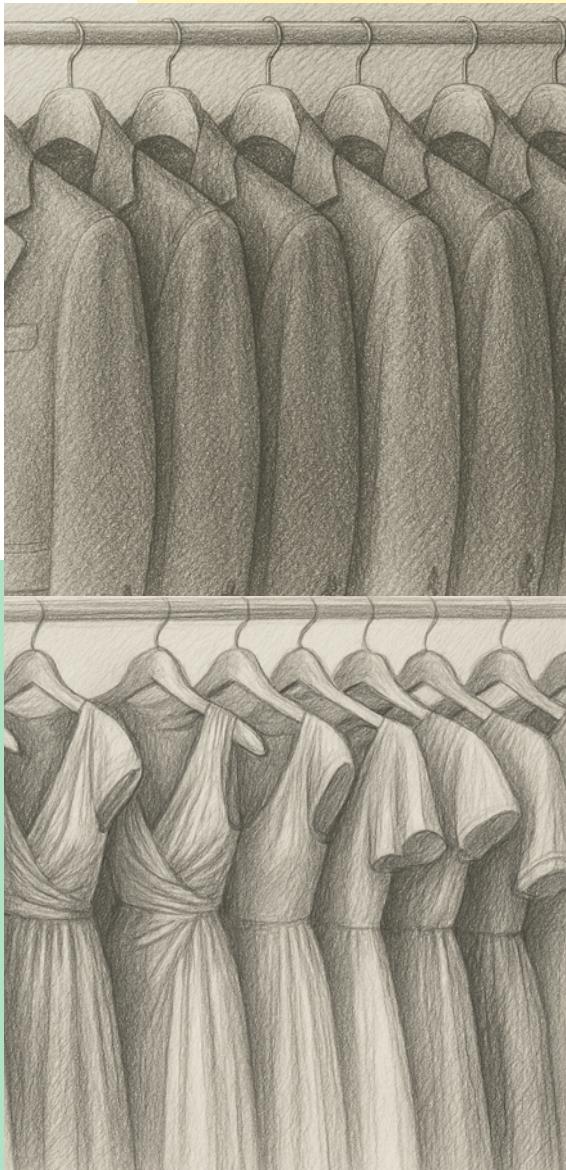


Im Zusammenspiel dieser Farbwelt wird sichtbar, was Melanies Optik so besonders macht: Ihre Ausstrahlung beruht nicht auf Lautstärke, sondern auf Klarheit. Wenn sie Farben trägt, die ebenso präzise und rein sind wie ihre natürliche Präsenz, entsteht ein Gesamtbild, das sowohl stark als auch mühelos wirkt. Man könnte sagen, ihr Charakter spiegelt sich in dieser Farbwelt auf bemerkenswerte Weise wider. Jede Entscheidung, die auf dieser Palette beruht, wird ihr erlauben, gleichzeitig elegant und authentisch zu erscheinen, ganz gleich, ob im Alltag, im Beruf oder bei besonderen Anlässen.

Beim besonderen Anlass, den Sie auf dem Cover dieses Magazins sehen, haben wir einiges davon auch schon umgesetzt. An ihrem darauf abgestimmten Kleid sowie den dazu passenden Schuhen waren nämlich silberne Details in Schnallenform zu finden, und der Lippenstift war in einem schön kräftigen Rubinrot. Diese Details rundeten den eleganten Look, der sich durchweg in einem tieferen Navyblau hielt, optimal ab, und der Abend war ein voller Erfolg.



Doch ein gelungener Stil beweist sich nicht nur durch Abendgarderobe. Schließlich hat man ja nicht jeden Abend eine Zeremonie in den USA zu besuchen.



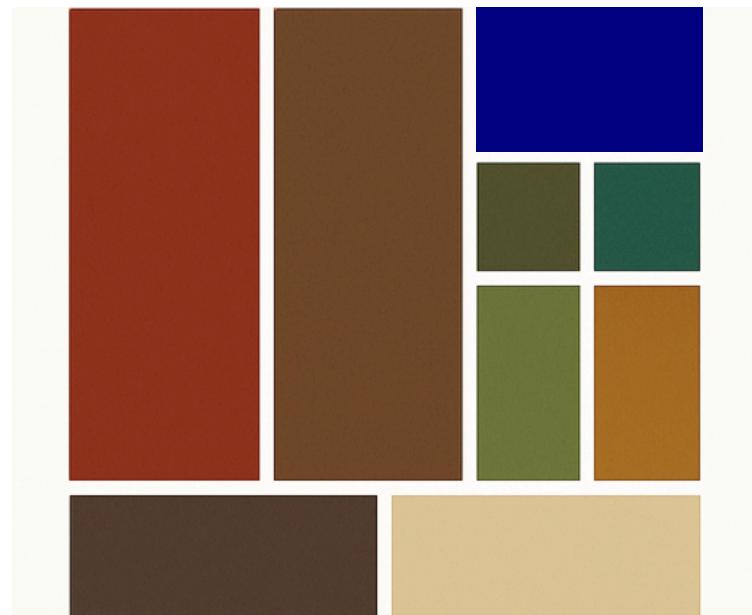
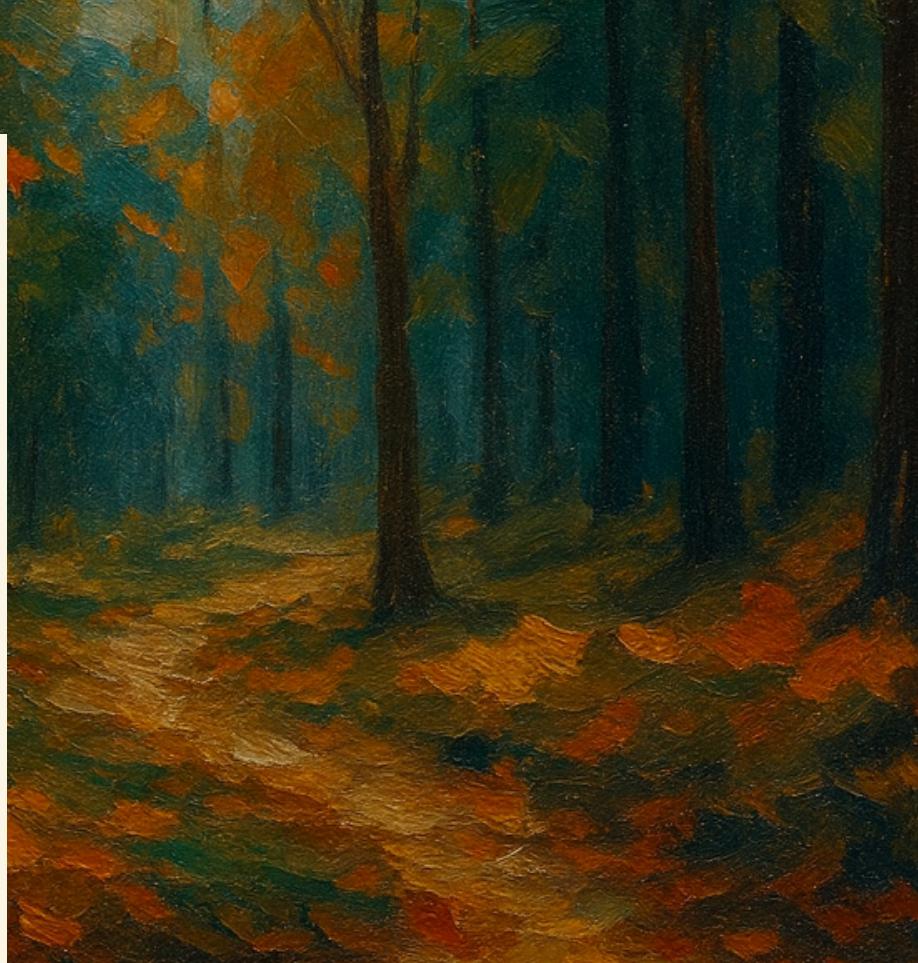
An den meisten Tagen ist man eher zu Hause, beim Sport oder trifft sich mit Freundinnen. Zu einem eigenen Stil gehört auch, dass dieser sich am eigenen Leben, sprich an der Realität, orientiert. Zugegeben, auch ich besitze durchaus etwas mehr Abendgarderobe, als zwingend notwendig wäre, allerdings bin ich damit kein Einzelfall. Viele haben das Problem, dass sie zwar ein bis zwei Lieblingsoutfits besitzen, in denen sie sich wirklich schick und selbstbewusst fühlen, aber oftmals ist die Garderobe leider damit noch nicht richtig alltagstauglich. Glücklicherweise kennen wir zu diesem Problem die Lösung und vermitteln sie Ihnen nun gemeinsam mit Melanie.



Die meisten Modemagazine und Stilberatungen treffen lediglich Aussagen darüber, was einem bestimmten Typ farblich stehen könnte. Zwar hat man mit der Erkenntnis, dass Melanie ein klarer Wintertyp ist, schon eine grobe Eingrenzung vorgenommen, aber ein richtiges Farbkonzept hört hier noch nicht auf. Denn es geht natürlich nicht bloß darum, welche Farben zum optischen Erscheinungsbild einer Person passen, sondern auch darum, welche Farben eigentlich zueinander passen und auch in welcher Gewichtung.

Haupt-, Akzent- und neutrale Farben, die nicht nur harmonisch aufeinander abgestimmt sind, sondern auch jeweils eine bestimmte Funktion in Ihrem Kleiderschrank erfüllen, sollten in einem praktisch anwendbaren Farbkonzept enthalten sein. Hierbei stellen die Hauptfarben all jene dar, die die übergeordnete Richtung Ihres persönlichen Stils nach außen tragen sollen. So beschreibt es auch die Expertin für persönlichen Stil, Anuschka Rees, in ihrem Buch „Das Kleiderschrank-Projekt“. Wichtig zu verstehen ist, dass die Begriffe wie „Haupt, Akzent oder neutral“ nicht für spezielle Farben stehen; wie immer gilt: Es ist individuell. Diese Kategorien helfen lediglich dabei, eine Orientierung dafür zu bekommen, was man eigentlich wie am liebsten trägt.

Hauptfarben sind damit von Person zu Person ganz unterschiedlich, wie unsere Charakter eben auch. Als meine Lieblingsfarben würde ich selbst beispielsweise Navyblau, Dunkelbraun, Khakigrün und Bordeauxrot bezeichnen. Da ich mich zudem als einen tiefen Herbsttypen mit einer eher niedrigen Sättigung im Erscheinungsbild sehe, passen diese Farben auch optimal zu mir. Damit sind sie also die Hauptfarben meines Farbkonzeptes und auch meines Kleiderschranks.



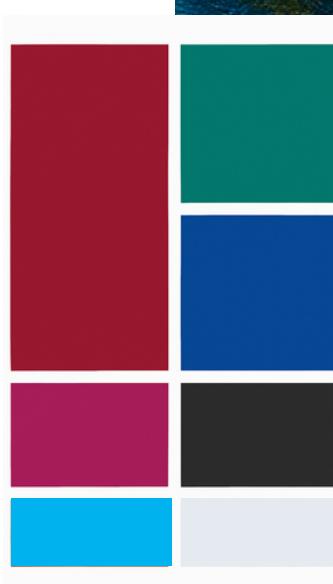
Da Melanie ja aber ein klarer Wintertyp ist, sind diese Farben weder optisch vorteilhaft für sie, noch stellen sie die Hauptfarben ihrer Garderobe dar. Zu den Farben, die die Klarheit und Energie ihres Typs unterstreichen, zählen kühle, reine Farbtöne wie Royalblau, Smaragdgrün, Rubinrot und Fuchsia. Diese Farben haben Tiefe und Intensität, ohne an Leichtigkeit zu verlieren. Ein Jäckchen in Royalblau, ein Kleid in Smaragd oder eine Bluse in kräftigem Fuchsia – all das sind Kleidungsstücke, in denen Melanies natürliche Strahlkraft unmittelbar sichtbar wird.



Akzentfarben dienen dagegen der Variation. Sie verleihen Outfits Charakter und Lebendigkeit, ohne die Ruhe des Gesamtbildes zu stören. Für Melanie sind dies leuchtende, kühle Farben wie Bright Periwinkle, ein helles Blau-Violett, oder Raspberry, ein klarer Himbeerton. Auch Blush Pink und Dark Teal eignen sich hervorragend, um einzelnen Outfits ein frisches, modernes Element zu geben. Diese Töne dürfen bewusst in kleineren Dosen eingesetzt werden, in Accessoires, Blusen oder Schals. Sie erzeugen Spannung und fangen das Licht, ohne zu dominieren.



In der Summe entsteht so ein Farbkonzept, das gleichermaßen klar wie ausdrucksstark ist. Melanies Garderobe darf ruhig kontrastreich sein, denn genau darin liegt ihre Stärke. Wenn sie die Balance zwischen intensiven Hauptfarben, gezielt eingesetzten Akzenten und neutralen Basistönen hält, entsteht ein Gesamtbild, das zugleich harmonisch und individuell bleibt. Ihre Farben erzählen von Eleganz, Klarheit und Präsenz, Eigenschaften, die nicht nur zu ihrem Erscheinungsbild, sondern auch zu ihrer Persönlichkeit passen.





Nun könnte man natürlich meinen, dass Melanie mit dieser umfangreichen Beratung und dem Wissen über Farbgrundlagen jetzt fast schon automatisch einen perfekten Stil haben müsste. Doch die Farben sind nur eine von vielen Facetten der Mode und eines wirklich persönlichen, einzigartigen Stils.

Schaut man sich die Laufstegkollektionen weltbekannter Designer wie Yohji Yamamoto oder Rick Owens an, wird man genau das feststellen. Denn auf den Fashion Weeks in Mailand, Paris oder London ist zu sehen, dass diese nicht nur einzelne Outfits, sondern teilweise ganze Kollektionen in Schwarz präsentieren. In nur einer Farbe – ist das nicht langweilig? Im Gegenteil: Die außergewöhnlichen Silhouetten und Formen werden durch die Reduktion auf eine Farbe sogar noch stärker betont. Zusätzlich können Schnitte die individuellen Stärken der eigenen Körperform hervorheben und entscheiden letztlich, ob ein Outfit unförmig oder harmonisch wirkt. Selbstverständlich zielen wir nicht darauf ab, Ihnen zu erklären, wie Sie sich als Laufstegmodell für Rick Owens anziehen. Diese sind typischerweise eher jung, sehr groß und verhältnismäßig dünn. Für uns soll es in erster Linie darum gehen, dass Sie verstehen, wie Ihre eigene Körperform ist und welche Schnitte, Silhouetten und Proportionen für Sie wirken, statt gegen Sie. Auch hier gilt, dass dies zwar theoretisch fundierte Grundlagen sind, aber wie immer dürfen Sie von diesen auch abweichen. Am wichtigsten bleibt bei absolut jeder Modeentscheidung Ihr individueller Geschmack.